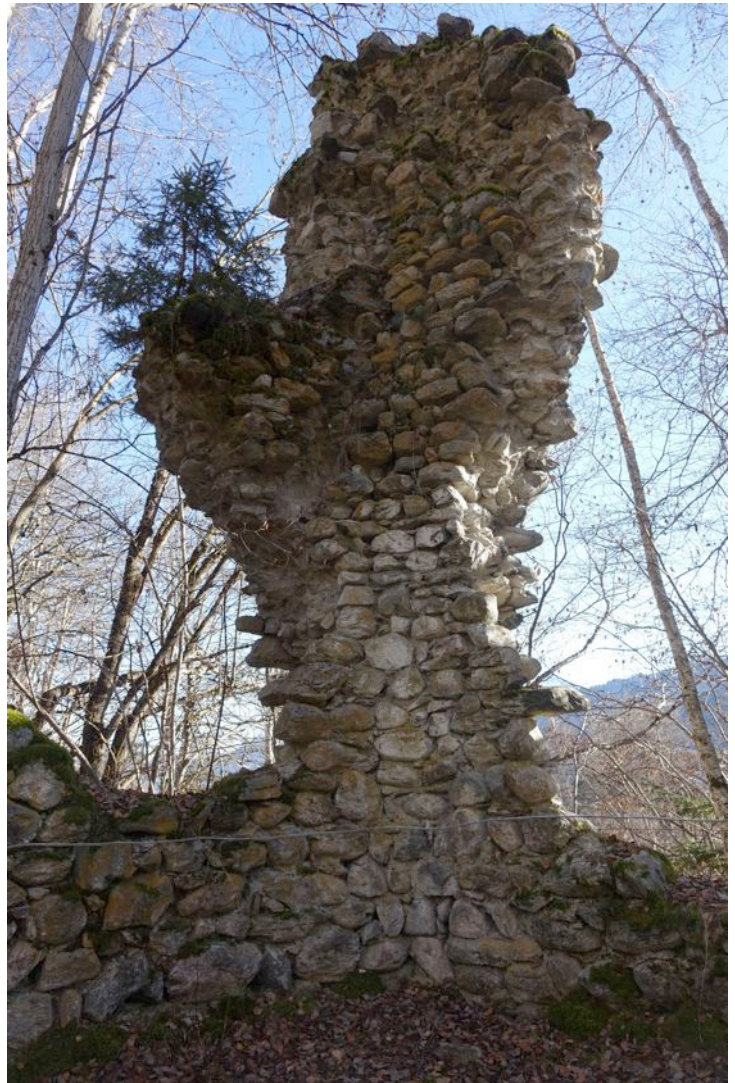


Die Burg Grünenfels oder Grünfels befindet sich nördlich der Gemeinde Waltensburg zwischen den Tobeln der Bäche Flem und Ladril. Sie ist von der Kirche Waltensburg aus über einen Feldweg in zehn Minuten erreichbar. Die Anlage ist stark mit kleinen Bäumen und Buschwerk überwachsen und das Mauerwerk dem vollständigen Zerfall nahe.

Die Ruine liegt am östlichen Ende eines Hügelzuges, getrennt von diesem durch einen Halsgraben. Da die Ruine überwachsen ist, findet man sie im Wald nicht ganz leicht.

Im Mittelalter wurden verschiedene Schreibweisen gebraucht, was üblich ist. 1257 Gruoninvels, 1278 als Gruenenvels, 1289 als Gruonvels. Der Name hat wahrscheinlich nichts mit der Farbe zu tun, sondern leitet sich von althochdeutsch „gruonan“ ab (woraus unser „greinen“ für kläglich jammern entstanden ist). Man könnte sich vorstellen, dass die Feste ein Verlies hatte und nachts das Jammern der Eingekerkerten im Dorf drüben zu vernehmen war - ähnlich wie bei der Seufzerbrücke in Venedig. Später dürfte volksetymologisch die Farbe in den Vordergrund gerückt sein, sei es, dass man den grünen Bündner Schiefer vor Augen hatte oder an den wegen seiner Lage wohl bemoosten Burghügel dachte. Fels als Synonym für Burg oder Burgstelle war recht üblich.

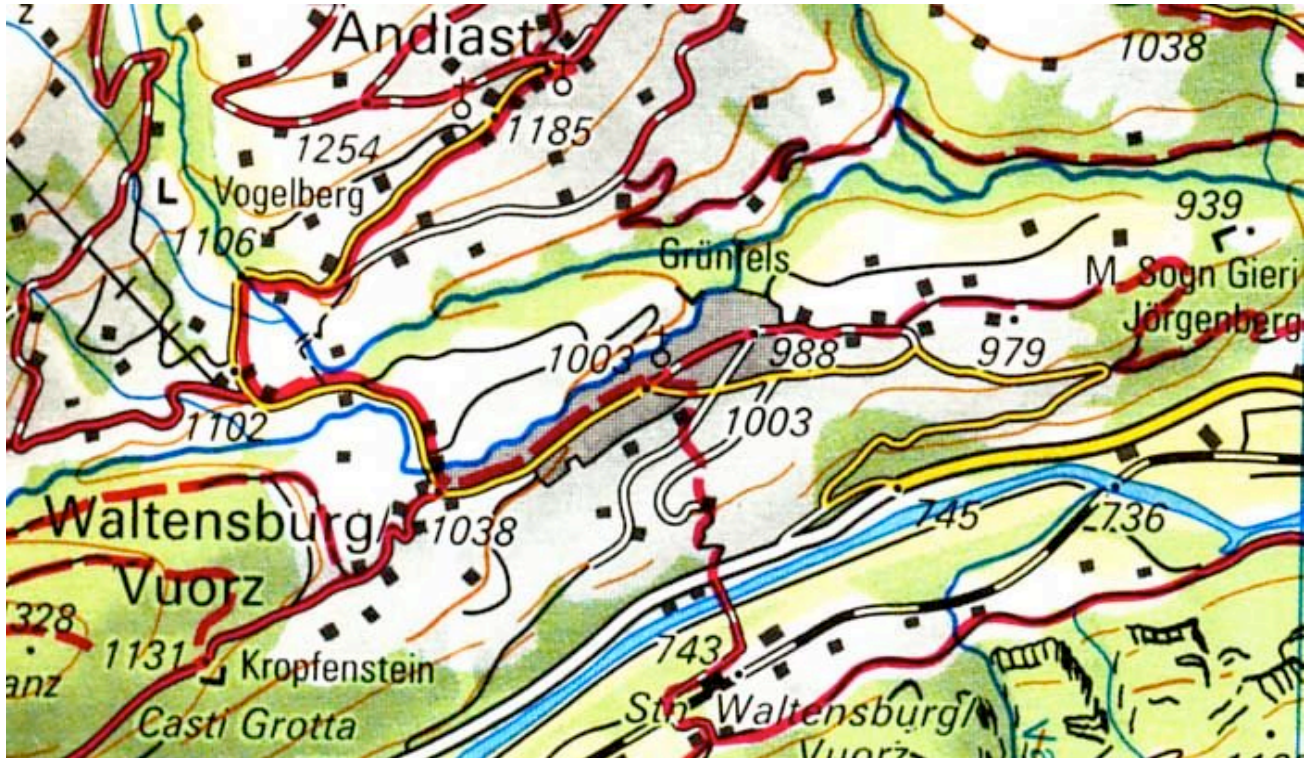


Der Mauerzahn von Grünenfels, der bisher dem Zahn der Zeit standgehalten hat - dies ohne Beton und Armierungseisen. Zustand im Jahr 2015.

FOTO: LORENZ DERUNGS

Bis 1960 waren von der Burg nur noch wenige Mauerreste und der Zahn einer Mauerecke zu erkennen. Dann wurde der Grundriss im Bereich der Hauptburg freigelegt und einige Kleinfunde sichergestellt. Die Grabung blieb unvollendet, weshalb die Baugeschichte der Burg bis heute nur teilweise geklärt ist. Vom mächtigen Tor im Süden ist noch eine Schwelle erhalten. Den Hauptteil der Anlage bildete ein quadratischer Turm im westlichen Teil mit einer Seitenlänge von knapp 9 Metern und 1,8 Meter dicken Mauern. Im östlichen Teil lagen die Wohn- und Wirtschaftsbauten. Die Mauerreste stammen aus verschiedenen Bauphasen. Der erhaltene Mauerzahn an der Südostecke lässt auf einen mindestens dreistöckigen Bau schließen. Das längliche, durch einen Graben abgetrennte künstlich geebnete Plateau der Vorburg im Osten weist keine Mauerspuren auf. Es dürfte eine für die Surselva recht stattliche Burg gewesen sein. Die Steinmetzarbeiten wirken gekonnter als bei der benachbarten Burg Vogelberg. Wegen ihrer nahen Lage zum Dorf musste Grünenfels ab dem 15. Jahrhundert wohl recht häufig als Steinbruch erhalten.

Ausgegrabene Gegenstände wie Ofenkacheln und verschiedene Eisengegenstände zeigen, dass die Burg im späten 12. Jahrhundert errichtet wurde und bis ins ausgehende 14. Jahrhundert bewohnt war. Die Ringmauer ist der Gründungszeit zuzuordnen. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde die Anlage durch einen starken Hauptturm ergänzt.



Die Burg Grünfels war der Stammsitz der gleichnamigen Familie, die wahrscheinlich dem freien Adel angehörte, es aber nie schaffte, in die kleine Schicht der Edelfreien des Vorderrheintales aufzusteigen. 1257 wird erstmals ein Conrad von Grünfels urkundlich erwähnt. Die nächste Generation, vertreten durch die Brüder Albert (1278–1321) und Heinrich (1278–1295) von Grünfels, war bereits die letzte der Familie. Alberts Tochter Margarethe vermählte sich mit Heinrich von Montalt, der damit in den Besitz der Burg Grünfels kam. Heinrich II. von Montalt übergab Grünfels zusammen mit weiterem Besitz 1357 seinem Schwager Ulrich Walter von Belmont, um einen Streit mit ihm beizulegen. 1358 erhielt er sie als Lehen zurück.

Nach dem Tod Heinrichs II. von Montalt gingen dessen Rechte an Grünfels an eine Cousine über, welche diese 1378 mit weiterem Besitz an Ulrich Brun von Rhäzüns verkaufte. Die Güter und Rechte von Grünfels gehörten fortan zur rhäzünsischen Herrschaft Jörgenberg. Nach dieser Übergabe dürfte Grünfels verlassen worden sein.